Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 10 (1932)

Heft: 11

Rubrik: Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 11. September 1932 in Langenthal [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1925.) Er hat ferner als Synonyme Boletus buxeus und irideus Rostkovius.

Zum Arttypus mit braunem Hut zählen wir noch drei Unterarten.

a) Unterart: Königsröhrling (regius Krombholz) mit rosenrotem, purpurnem oder johannisbeerfarbenem Hute; er blaut wenig, bei Trockenheit bisweilen gar nicht. Synonym: Boletus cerasinus (Martin).

b) Unterart: torosus Fries, ganz rosafarbener oder in allen seinen Teilen roter Pilz. Es ist möglich, dass es sich dabei um eine einfache Veränderung der Unterart regius handelt infolge Witterungseinflusses. (Siehe Peltereau, Bull. Soc. myc. Fr., Band XLII, Seite 107, 1926, und Gilbert: Les Bolets, Seite 252, 1931.)

c) Endlich Unterart pallescens Konrad (siehe Bull. Soc. myc. Fr., Band XLV, Seite 73, 1929). Boletus appendiculatus mit bleichisabell- oder milchkaffeefarbigem Hute und schön gelbem, karminfarbig gezontem Strunke. Dieser Pilz wird häufig verwechselt mit Boletus albidus, Unterart eupachypus = Dictyopus pachypus Quélet (siehe oben). Er hat als Synonym: Boletus aestivalis Kallenbach [nicht Paulet, nicht Fries, nicht Hussey, siehe oben]. Es kann sein, dass es sich, wie Gilbert sagt, nur um eine bleiche Form von Boletus appendiculatus handelt. Er hat indessen eine so eigentümliche Gestalt, dass wir doch annehmen müssen, es sei ein vom letztgenannten verschiedener Pilz. Das erklärt die Verwirrung, welche er verursacht hat. Dieser Pilz ist in den dichten Laubwäldern der Umgebung von Neuenburg nicht selten; auch werden wir ihn im nächsten Faszikel 8 der Icones Selectae Fungorum vorführen.

4. Buntstieliger Röhrling (Boletus fragrans Vittadini). Seltener Pilz, welchen wir noch nie gefunden haben und den wir nur kennen durch die Pl. von Peltereau (Atlas Bull. Soc. myc. Fr., Band XLVII, 1931), von Gillet und von Bresadola (Icon. myc., Tab. 926). Nach Gilbert, welcher den fraglichen Pilz von Leclair erhalten, handelt es sich um eine Art, welche Fries nie gesehen und auch Quélet nicht gekannt hat. Nach den Beschreibungen hat dieser Röhrling gelbe Poren, welche bei Berührung blau werden, und gelbes Fleisch, welches beim Bruche nur leicht blau wird. Ricken und Bresadola erklären ihn als essbar. Uns scheint er zu den Calopedes der Gruppe Appendiculatus zu gehören. Er ist spezifisch verschieden von Boletus appendiculatus und seinen Unterarten durch seinen netzlosen Strunk.

(Schluss folgt.)

Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission

vom 11. September 1932 in Langenthal.

(Schluss.)

Herr Prof. Dr. Fischer macht interessante Mitteilungen über die Geniessbarkeit des Kartoffelbovistes, Scleroderma vulgare. Nach der heutigen Pilzliteratur gilt dieser Pilz jung als essbar, alt als giftig. In Polen wird dieser Pilz als sog. Polnische Trüffel massenhaft gezüchtet, korbweise verkauft und sogar exportiert. Nach Mitteilung des Posener Professors Theodorovitsch traten nach dem Genusse von Scleroderma in Warschau ganz eigenartige Vergiftungserscheinungen zutage. Zwei bis drei Monate nach reichlichem Genusse der Polnischen Trüffel stellten sich paralytische Krankheitssymptome ein in Form von Unruhe, Nervosität, Platzangst, die die Patienten nicht zur Ruhe kommen lässt, Nervenstörung, Zittern und Schütteln des Körpers. In mehreren Fällen soll die Vergiftung mit Selbstmord des Patienten geendet haben.

Da unsere Pilzliteratur hierüber keinen Aufschluss gibt, Bestätigungen der Giftwirkung aus der Schweiz und Deutschland bis heute keine vorliegen, wäre es sehr wertvoll, wenn aus den Kreisen des Schweizerischen Verbandes für Pilzkunde möglichst gründliches Material über diese Vergiftungsfrage zusammengestellt werden könnte.

Über die Pilzaktion zugunsten notleidender Bergbewohner gibt der Leiter E. Habersaat einen kurzen Bericht. Die Kurse vom Jahre 1930 in Graubünden, Wallis und Berner Oberland haben im Bündner Land zu einem Erfolge geführt. Eine Verwertungsgenossenschaft für Pilze lässt Eierpilze und Steinpilze sammeln und spediert sie auf die Märkte und in Hotels, wodurch in abgelegenen Berggegenden Verdienstmöglichkeit geschaffen wird. Im Wallis will die Sache bis heute noch nicht vorwärts gehen, wohl weil es dort an geeigneten Leitern mangelt, die die ganze Organisation energisch an die Hand nehmen. Dagegen kann über einen weitern Erfolg im Berner Oberland berichtet werden. Während des Sommers 1932 wurde in Saanen-Gstaad an vier Sonntagen ein Pilzkurs mit Vorträgen und Exkursionen durchgeführt, mit dem Resultate, dass dort auf Ende Sommer der Pilzhandel mit amtlicher Pilzkontrolle organisiert werden konnte und mit dem Einsetzen der Spätsaison der Pilze auch schon seine Erfolge zeigte.

Das Präparieren von Pilzen in natürlicher Form und Farbe, speziell zu Ausstellungs- und Lehrzwecken, ist bis heute noch nicht gelungen. Herr Habersaat aus Bern beschäftigt sich schon seit Jahren mit diesem Problem. Er weist einige teilweise gut gelungene Präparate vor, berichtet über seine Erfolge und Misserfolge und spricht die Erwartung aus, dass es ihm gelingen werde, einwandfreie Präparate herzustellen. Herr Konrad begrüsst die Bestrebungen, im Interesse der Pilzbestimmung, der Festlegung von Arten und bedauert nur, dass Pilze nicht wie andere Pflanzen getrocknet und im Herbar aufbewahrt werden können.

Im Anschluss daran demonstriert Herr Haupt aus Zürich eine kleine Vorrichtung, bestehend aus einem Blechdeckel mit angelötetem Drahtstück zur Frischerhaltung von Pilzen zu Ausstellungszwecken für zwei bis drei Tage. Der Blechdeckel braucht nur mit Wasser gefüllt zu werden, der Pilz über den Draht gestülpt, so dass er ins Wasser taucht, und die Pilze sollen nach Angabe von Herrn Haupt bis drei Tage frisch bleiben.

Viel zu reden gab wieder unsere Zeitschrift. Die Gruppe Genf äusserte den Wunsch, die Zeitschrift möchte Abbildungen mit Detailzeichnungen, mikroskopischen Merkmalen usw. bringen. Viele Mitglieder klagen über allzu viele wissenschaftliche Artikel. Herr Zaugg hegt Befürchtungen über den Weiterbestand der Zeitschrift aus Mangel an Stoff und Mitarbeit von seiten der Mitglieder, er appelliert an die Wissenschaftliche Kommission zu intensiver Mitarbeit.

Unsere Zeitschrift ist allerdings im Verhältnis zur kleinen Zahl der Mitglieder sehr gross, aber sie ist bekannt auch im Auslande und wird besonders wegen der wissenschaftlichen Originalartikel geschätzt. Es wäre schade, wenn sie zu einem gewöhnlichen Vereinsblatt hinuntersinken sollte. Dies mögen sich namentlich alle die Leser sagen, welche den wissenschaftlichen Artikeln weniger Wert beimessen. Die Wissenschaftliche Kommission wird ihr möglichstes tun, um die Zeitschrift auch in Zukunft über Wasser zu halten.

Ein flott serviertes Mittagessen ohne lange Tischreden hatte die Sitzung angenehm unterbrochen.

Nachdem noch beschlossen wurde, im Jahre 1933 wenn irgend möglich eine Sitzung abzuhalten, die Bestimmung des Ortes und die Vorbereitung der zu besprechenden Themen dem Vorstand übertragen wurde, konnte die erfolgreiche Tagung um 14.30 Uhr geschlossen werden. Der Berichterstatter: *E. Habersaat.*